

Zwei wahre Begebenheiten

Eine einfach gekleidete Frau geht in ein bekanntes Fünfsterhotel, möchte essen. Niemand rührt sich. Sie ruft, zögernd wird die Bestellung aufgenommen, doch nichts kommt. Sie reklamiert, verlangt schliesslich genervt den Direktor. Ihre Stimme befiehlt, er kommt, sie gibt sich zu er-

kennen und ... Von meinem Chef gebeten, in seiner bekannten Firma in der Stadt etwas zu besorgen, stehe ich am Ladentisch, drei Verkäuferinnen plaudern, mal ein kurzer Blick, ich stehe noch. Ich sollte mich beeilen, rufe, ich komme von ... die Fetzen fliegen. Ich sagte meinem Vorgesetzten nichts von diesem Vorkommnis.

Ich war jung, ein Habenicht, wurde aber von ihm als «Mensch» geach-

tet und respektiert, wie er jeden achtete, dessen Herkunft nicht Rechnung tragend, dessen Gebaren und Tun aber entsprechend schätzend. So lange das «Fussvolk» – und dazu gehört jeder, und stünde er auch an oberster Spitze – seinen Mitmenschen nicht achtet und respektiert, so lange wird sich nichts zum Besseren ändern und so lange nur Krieg und Gräueltaten in den Medien und in Gesprächen her-

vorgehoben werden; stille, fruchtbare Arbeit im Dienste des Mitmenschen mehr oder weniger im Dschungel verschwiegen wird, fügen wir uns selbst Schaden zu. Wir müssen uns eines Besseren besinnen.

Herta Batliner,
Fürst-Franz-Josef-Strasse 52,
Vaduz

Vaterland

DIENSTAG, 2. MÄRZ 2004